

Beschäftigung und Entlohnung in der Sowjetunion der siebziger Jahre: Ergebnisse einer Befragungsstudie mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion

Dietz, Barbara

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dietz, B. (1988). *Beschäftigung und Entlohnung in der Sowjetunion der siebziger Jahre: Ergebnisse einer Befragungsstudie mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion*. (Arbeitsberichte Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjet-Gesellschaft", 9). München: Osteuropa-Institut München. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71936-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more Information see:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Forschungsprojekt
"Deutsche in der Sowjetgesellschaft"
Arbeitsbericht Nr. 9

**BESCHÄFTIGUNG UND ENTLOHNUNG
IN DER SOWJETUNION DER SIEBZIGER JAHRE:**

**Ergebnisse einer Befragungsstudie
mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion**

Barbara Dietz



Diese Auswertung wurde im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft dankenswerter Weise finanzierten Projekts:

„Lebensverhältnisse der deutschen Minderheit
in der Sowjetunion“
erstellt.

Die Daten basieren auf dem Projekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft", das von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert wurde.

Juni 1988

Inhalt

	Seite
1. Einführung	1
2. Die demographische und soziale Struktur der Befragten	3
3. Arbeitszeit und Löhne der Befragten	11
4. Zusammenfassung	18
5. Tabellenteil	20

1. Einführung

Zwischen 1983 und 1986 wurde am Osteuropa-Institut in München eine umfangreiche Befragung mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion durchgeführt. Insgesamt konnten 516 Personen, die zwischen dem 1.1.1979 und dem 31.12.1983 in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, über ihre Lebensbedingungen in der sowjetischen Gesellschaft interviewt werden.¹

Das Ziel dieser Befragung war erstens, Informationen über die deutsche Minorität in der Sowjetunion zu erhalten. Zweitens sollten mit den Ergebnissen wirtschaftliche, kulturelle und soziale Lebensbedingungen in der Sowjetunion aus der Sicht von Personen untersucht werden, die selbst dort gelebt haben. Dies würde die Möglichkeit bieten, unabhängig von offiziellen sowjetischen Quellen Analysen durchzuführen.²

Aufgrund der relativ niedrigen Fallzahl der Befragten kann die Interviewstudie nicht dazu dienen, repräsentative Aussagen für die sowjetische Gesellschaft zu formulieren. Die Ergebnisse sollen vielmehr zusätzliche Informationen zu solchen Fragestellungen liefern, zu denen es bisher nur wenige, oder unzureichende Daten gibt.

Ein Problem bei der Interpretation der Ergebnisse ist, daß die Aussagen der Befragten durch ihre Ausreise beeinflußt und daher ihre Lebensbedingungen in der Sowjetunion

¹ Zur Methodik der Befragungsstudie vgl. B. Dietz, Deutsche in der Sowjetgesellschaft. Statistische Grundlagen einer Befragungsstudie mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion. Arbeitsbericht Nr. 1, München 1986.

² Die deutsche Befragungsstudie wurde in enger Zusammenarbeit mit einem amerikanischen Interviewprojekt mit sowjetischen Emigranten konzipiert. Die Ergebnisse beider Projekte sollen zu einem späteren Zeitpunkt auch gemeinschaftlich ausgewertet werden. Zum amerikanischen Projekt vgl. J.R. Millar (Ed.), Politics, work, and daily life in the USSR. A survey of former Soviet citizens. Cambridge University Press 1987. In Israel wurde ebenfalls eine Befragung mit sowjetischen Emigranten durchgeführt. Vgl. zu den Grundlagen dieses Projekts: G. Ofer, A. Vinokur, V. Bar-Chaim, Family budget survey of Soviet emigrants in the Soviet Union, The RAND Corporation (P-6015), 1979.

Millar
0, V, DC

nicht mehr genau wiedergeben könnten. Soweit möglich, wurde bereits bei der Formulierung des Fragebogens darauf geachtet, daß die Interviewten über ihre Lebensbedingungen in der Sowjetunion nicht unter dem Blickpunkt der Emigration berichteten. Dafür wurde als wichtigstes Konzept die sogenannte "letzte normale Lebensperiode" eingeführt. Diese bezeichnet den 5-Jahreszeitraum im Leben der Befragten, bevor sich ihre Situation, durch den Ausreisewunsch bedingt, fundamental geändert hat. Die meisten wirtschaftlichen und sozialen Fragen beziehen sich auf diesen Zeitraum.

Die Tatsache, daß fast alle Interviewten Angehörige der deutschen Minorität in der Sowjetunion waren, muß bei der Analyse der Befragung berücksichtigt werden. Es ist jedoch zu vermuten, daß sowohl die Emigrationserfahrung als auch die Zugehörigkeit zur deutschen Minorität in der Sowjetunion für politische und ethnische Fragestellungen eine weitaus größere Rolle spielen, als für die im folgenden zu untersuchende wirtschaftliche Situation der Befragten.

Das Ziel dieser Arbeit ist, einige Aspekte der sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Befragten zu analysieren.

Soweit möglich, sollen Vergleiche mit sowjetischen Angaben über die jeweiligen Bereiche angestellt werden. Das erlaubt es, die Ergebnisse der Befragung im sowjetischen Kontext zu beleuchten, und - mit entsprechend sorgfältiger Interpretation - auf Lebensbedingungen in der sowjetischen Gesellschaft zurückzuschließen.

Im nächsten Abschnitt wird zunächst die soziale und demographische Struktur der Befragten vorgestellt und mit derjenigen der deutschen Minorität in der Sowjetunion, sowie mit der sowjetischen Bevölkerung verglichen. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Arbeitszeit und den Löhnen der Interviewten und diskutiert diese im Zusammenhang mit sowjetischen Lohnbedingungen.

2. Die demographische und soziale Struktur der Befragten

Nicht alle der 516 interviewten Personen wurden in die folgende Untersuchung einbezogen. Nur diejenigen, deren "letzte normale Lebensperiode" in den siebziger und achtziger Jahren lag und die zu diesem Zeitpunkt mindestens achtzehn Jahre alt waren, stellen die Grundgesamtheit. Diese Eingrenzung war nötig, um ihre Arbeits- und Einkommensbedingungen in der Sowjetunion in den siebziger Jahren zu analysieren.

450 Befragte erfüllten die oben genannten Kriterien. Im Durchschnitt lag das Ende ihrer "letzten normalen Lebensperiode" im Jahre 1977, während sie durchschnittlich im Jahr 1980 emigriert waren³. Wegen der relativ kurzen Spanne zwischen dem Ausreisejahr und der "letzten normalen Lebensperiode" ist damit zu rechnen, daß sich die Befragten noch gut an ihre Lebensbedingungen in der Sowjetunion erinnern können.

Die geographische Verteilung

Die geographische Verteilung der Wohnorte der Befragten wird durch den Ort bestimmt, an dem sie zum Zeitpunkt der "letzten normalen Lebensperiode" gelebt haben. Es zeigt sich (Tabelle 1)⁴, daß sie in beinahe allen Sowjetrepubliken ansässig waren, zu einem hohen Anteil auch in Kasachstan und Mittelasien.

³ Da das Ende der "letzten normalen Lebensperiode" der Befragten durchschnittlich im Jahr 1977 lag, wurden - soweit dies möglich war - bei Vergleichen mit sowjetischen Daten die Angaben des Jahres 1977 herangezogen. In manchen Fällen gab es für dieses Jahr jedoch keine entsprechenden Vergleichsdaten, dann mußte entweder auf die Volkszählung von 1970 oder auf die von 1979 zurückgegriffen werden.

Es ist nicht unproblematisch, daß zur Analyse der Daten ein durchschnittliches Bezugsjahr gebildet werden mußte. Angesichts der Tatsache, daß die Streuung der Endjahre der "letzten normalen Lebensperiode" der Befragten nicht sehr groß ist, dürfte dieses für die folgende Untersuchung eine akzeptable Basis sein.

⁴ Tabelle 1 und alle weiteren Tabellen sind auf Seite 20 folgende abgedruckt.

Im Vergleich zur Verteilung der sowjetischen Bevölkerung auf Unionsrepubliken kam ein sehr viel höherer Prozentsatz der Befragten aus Kazachstan und Mittelasien. Mit der geographischen Verteilung der Deutschen in der Sowjetunion besteht - nicht zuletzt durch die Auswahl der Befragungspersonen bedingt - eine relativ große Ähnlichkeit⁵. Besonders deutlich wird dies, wenn die geographische Verteilung der jeweiligen Personengruppen auf die europäischen Gebiete der Sowjetunion sowie auf Kazachstan und Mittelasien betrachtet wird (Tabelle 2).

Der hohe Anteil der Befragten aus Kazachstan und Mittelasien darf jedoch nicht zu dem Schluß führen, daß sie Aussagen für die asiatische Bevölkerung in der Sowjetunion machen können.

Die deutsche Minorität war traditionell in den europäischen Gebieten Rußlands und der Sowjetunion ansässig. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatten nur 5% der Deutschen ihren Wohnsitz in Kazachstan und Mittelasien. Erst die massenhaften Deportationen der deutschen Minorität infolge des Zweiten Weltkrieges nach Sibirien, Kazachstan und Mittelasien führte zur heutigen geographischen Verteilung der Deutschen in der Sowjetunion.

Für die Untersuchung ist von Bedeutung, daß über die Hälfte der Befragten in Kazachstan und Mittelasien gelebt hat. Dies läßt es zu, ihre Lebensbedingungen in den europäischen und asiatischen Gebieten der Sowjetunion zu vergleichen.

Ein aufschlußreicher Faktor ist die Verteilung der Befragten auf städtische und ländliche Wohngebiete (Tabelle 3)⁶.

⁵ Das einzige Schichtungskriterium bei der Auswahl der Befragungspersonen war ihre regionale Herkunft. Es war angestrebt, daß die regionale Herkunft der Befragten diejenige der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion möglichst widerspiegeln sollte. Vgl. B. Pöhl, 1986, S.32.

⁶ Bei der Einteilung der Befragten in städtische und ländliche Wohngebiete wurden die Kriterien der sowjetischen Statistik herangezogen. Diese sind auch die Basis für sämtli-

Ein unerwartet hoher Prozentsatz der Interviewten kam aus städtischen Gebieten der Sowjetunion, wenn als Kriterium die Verteilung der deutschen Bevölkerung auf städtische und ländliche Wohngebiete herangezogen wird. Zu bemerken ist, daß die Verteilung der Befragten nach städtischen und ländlichen Wohngebieten insgesamt gesehen derjenigen der sowjetischen Bevölkerung sehr nahe kommt.

Dieses Bild ändert sich jedoch, wenn die Verteilung auf städtische und ländliche Wohngebiete nach Unionsrepubliken aufgeschlüsselt wird. Hier zeigt sich (Tabelle 4), daß die Befragten aus den asiatischen Republiken der Sowjetunion zu einem sehr viel größeren Teil in städtischen Gebieten gelebt haben als der jeweilige Republiksdurchschnitt. Da die Grundgesamtheit der Befragten in manchen Unionsrepubliken sehr klein ist (siehe Tabelle 1), sollte diese Gegenüberstellung jedoch mit Vorsicht interpretiert werden.

Eine Aufteilung der Befragten aus städtischen Gebieten nach Stadtgrößen zeigt, daß immerhin etwas mehr als ein Drittel in Großstädten mit über 500000 Einwohnern gelebt haben (Tabelle 5).

Demographische Merkmale

Ein sehr hoher Prozentsatz der Interviewten (78,2%) war verheiratet. Immerhin beinahe um 14% mehr, als in der sowjetischen Volkszählung von 1979 als Unionsdurchschnitt angegeben war (Tabelle 6). Diese Zahl dürfte durch die Altersbegrenzung der Grundgesamtheit etwas nach oben verschoben sein. Das zeigt sich auch daran, daß im sowjetischen Durchschnitt die verwitwete Personengruppe größer war, als unter den Befragten. Dennoch ist davon auszugehen,

die in der Arbeit verwendeten sozialen und wirtschaftlichen Begriffe, wie z.B. die Familiendefinition, die Einteilung der Beschäftigten in überwiegend körperlich bzw. überwiegend geistig Tätige, etc.

daß die Befragten eher als im Unionsdurchschnitt bereit waren, familiäre Bindungen einzugehen.

Nur 9% der Befragten lebten alleine, alle anderen in Familien. Diese bestand im Durchschnitt aus 4,6 Personen. Das ist eine sehr viel größere Zahl als der Unionsdurchschnitt mit 3,5 Personen pro Familie. Eine Aufschlüsselung der Personenanzahl pro Familie macht das noch deutlicher (Tabelle 7).

In der Sowjetunion sind die Familien in Kazachstan und Mittelasien größer als in den europäischen Unionsrepubliken. Es stellt sich die Frage, ob die Familiengrößen der Befragten die unterschiedlichen Familienstrukturen der jeweiligen Sowjetrepubliken reflektieren (Tabelle 8).

Aus Tabelle 8 ist ersichtlich, daß dies nicht der Fall ist. Besonders deutlich wird das, wenn die durchschnittliche Familiengröße der Befragten in Kazachstan und Mittelasien sowie im europäischen Teil der UdSSR mit derjenigen der sowjetischen Bevölkerung dort verglichen wird. Für die Interviewten gibt es fast keinen Unterschied der Familiengröße zwischen den angegebenen Gebieten. Sie beträgt gleichermaßen 4,6 Personen. Für die sowjetische Bevölkerung ist die Differenz dagegen beträchtlich: im europäischen Teil der UdSSR besteht eine Familie durchschnittlich aus 3,3, in Kazachstan und Mittelasien aus 4,7 Personen.

Dies läßt den Schluß zu, daß die Familiengröße der Befragten und vermutlich auch die der Deutschen in der Sowjetunion unabhängig von der ethnischen Umgebung von ihren eigenen traditionellen Lebenskonzepten bestimmt ist.

Wie bereits festgestellt lebten über 90% der Interviewten in einer Familie. Davon hatten etwa zwei Drittel (67,5%) Kinder unter 18 Jahren. Diese Zahl liegt relativ nahe am sowjetischen Durchschnitt. Danach besaßen etwa 64% aller Familien Kinder unter 18 Jahren. Allerdings zeigt eine Gegenüberstellung der Kinderzahl (Tabelle 9), daß es bei den

Befragten im Vergleich zum Unionsdurchschnitt weniger Familien mit einem Kind, aber mehr Familien mit zwei oder mehr Kindern gab.

Im Vergleich mit dem Unionsdurchschnitt lebten die Befragten in größeren Familienverbänden und hatten auch mehr Kinder. Bei der Analyse ihres Familieneinkommens oder familiärer Budgetentscheidungen gilt es, diese Tatsache zu berücksichtigen.

Ausbildungs- und Beschäftigungsstruktur

Bevor auf die Ausbildungs- und Beschäftigungsstruktur eingegangen wird, seien einige Bemerkungen zur Verteilung der Befragten nach dem Geschlecht vorangestellt.

Bereits im Verlauf der Befragung wurde deutlich, daß Männer sehr viel eher als Frauen bereit waren, an den Interviews teilzunehmen. Trotz des Versuchs, Frauen verstärkt in die Gruppe der Befragungspersonen einzubeziehen, gelang dies nicht in der erwünschten Weise. Daher sind Frauen mit nur 42% in der Grundgesamtheit vertreten. Das ist ein viel geringerer Anteil als im sowjetischen Durchschnitt, der für das Jahr 1977 53,3% betrug. Die Geschlechterverteilung der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion ist nur für das Jahr 1970 bekannt. Auch hier lag der Anteil der Frauen mit 52,7% weit über dem der weiblichen Befragten.

Die Ausbildung der Interviewten war sehr breit gestreut, wobei sämtliche Bildungsgrade vertreten waren. Ein Vergleich belegt, daß die Ausbildungsstruktur der Befragten derjenigen der sowjetischen Bevölkerung sehr nahe kommt (Tabelle 10).

Zu berücksichtigen ist dabei jedoch, daß die Befragten mindestens 18 Jahre alt waren, die sowjetische Bevölkerung aber schon ab 10 Jahren erfaßt wird. Der Anteil der noch in der Ausbildung befindlichen Personen ist deshalb unter den

Befragten niedriger, so daß deren untere Bildungsstufen - bei gleicher Altersstruktur - stärker besetzt wären.

Diese Ungenauigkeit kann vermieden werden, wenn die Ausbildungsstruktur der beschäftigten Personen als Vergleichsbasis herangezogen wird. Der Anteil der Beschäftigten war unter den Interviewten sehr hoch (92,2%). Das ist hauptsächlich durch das Alter der Befragten erklärbar, das nicht weniger als 18 und nicht mehr als 70 Jahre betrug. Nur sehr wenige der Interviewten gingen noch zur Schule oder waren bereits in Rente (Tabelle 11).

Unter den beschäftigten Befragten war ein relativ hoher Anteil von gutausgebildeten Personen: Immerhin mehr als ein Drittel hatte eine mittlere Fachschulbildung bzw. eine unvollständige oder abgeschlossene Hochschulbildung (Tabelle 12).

Im Vergleich mit den Ausbildungsdaten der sowjetischen beschäftigten Bevölkerung kann auch hier eine relativ große Ähnlichkeit festgestellt werden. Interessant ist, daß der Anteil der Personen, die keine Grundschulbildung besaßen, unter den Befragten größer war als im sowjetischen Durchschnitt, ebenso aber auch der Prozentsatz der gut Ausgebildeten. Eine Gegenüberstellung der Ausbildungsstruktur von Männern und Frauen unter den Befragten und unter der sowjetischen Bevölkerung zeigt, daß sich die Unterschiede tendenziell gleichen.

Die Ähnlichkeit der Ausbildungsstruktur der Befragten mit der sowjetischen Bevölkerung legt die Vermutung nahe, daß dies auch für die Berufsstruktur gelten könnte.

Bevor darauf eingegangen wird, sei kurz die Zugehörigkeit der Interviewten nach sozialen Schichten untersucht, die in der sowjetischen Sozialforschung und Statistik eine erhebliche Rolle spielt. Hier wird zwischen Arbeitern, Angestellten und Kolchozmitgliedern unterschieden. Unter den Befragten waren alle drei Schichten vertreten (Tabelle 13).

Während der Anteil der Arbeiter unter den Interviewten demjenigen der sowjetischen Bevölkerung beinahe gleicht, gibt es in der Sowjetunion prozentual weniger Angestellte und mehr Kolchozmitglieder. Trotz dieses Unterschiedes bleibt bemerkenswert, wie sehr die Schichtenstruktur der Befragten derjenigen der sowjetischen Bevölkerung gleicht.

Von Interesse ist es, die Ausbildungssituation nach sozialen Schichten zu differenzieren (Tabelle 14).

Diese zeigt sowohl für die Befragten als auch für die sowjetische Bevölkerung deutliche Unterschiede. Wie zu erwarten sind die Angestellten weitaus besser ausgebildet als die Arbeiter und Kolchozmitglieder. Für die Interviewten ist der Unterschied der Ausbildung zwischen Arbeitern und Kolchozmitgliedern nicht so gravierend wie für die sowjetische Bevölkerung. Hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Anteil an leitendem und ingenieur-technischem Personal unter den befragten Kolchozmitgliedern relativ hoch war. Dies ist auch der Grund dafür, daß über ein Viertel der befragten Kolchozmitglieder eine mittlere Fachschulbildung oder eine unvollständige, bzw. sogar vollständige Hochschulbildung besaßen.

Kommt nun, wie von der Ausbildungsstruktur her vermutet werden kann die Berufsstruktur der Befragten derjenigen der sowjetischen Bevölkerung nahe?

Obwohl für die Sowjetunion nur Zahlen aus dem Jahr 1970 bekannt sind, soll auf eine Gegenüberstellung nicht verzichtet werden. Es zeigt sich zunächst (Tabelle 15), daß die Aufteilung der Befragten in überwiegend körperlich bzw. überwiegend geistig Tätige den sowjetischen Werten mit relativ geringer Abweichung entspricht. Auch die prozentuale Verteilung der Beschäftigten auf Berufsgruppen ist nicht grundsätzlich von der sowjetischen Struktur verschieden. Zwar ist unter den Befragten der Anteil an medizinischen Fachkräften und Lehrern höher als in der sowjetischen Be-

völkerung, während die landwirtschaftlichen Arbeiter nur zu einem sehr viel geringeren Prozentsatz vertreten sind. Insgesamt gesehen weist aber die Berufsstruktur der Befragten mit derjenigen der sowjetischen Bevölkerung starke Gemeinsamkeiten auf.

Die Verteilung der Beschäftigten nach Branchen zeigt in der Gegenüberstellung mit den sowjetischen Daten ebenfalls erstaunliche Parallelen (Tabelle 16). Im Vergleich mit der sowjetischen Branchenstruktur ist nur der Bausektor überrepräsentiert.

Zusammenfassend ergibt sich aus dem Vergleich der geographischen Verteilung, der demographischen und sozialen Struktur der Befragten mit entsprechenden sowjetischen Daten folgendes Bild.

Die regionale Verteilung der Interviewten entspricht derjenigen der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion relativ gut. In Gegenüberstellung mit der sowjetischen Bevölkerung ist jedoch der Anteil der in Kazachstan und Mittelasien lebenden Personen sehr viel größer. Eine weitergehende vergleichende Untersuchung der demographischen und sozialen Merkmale der Befragten mit der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion war wegen fehlender Datenangaben nicht möglich. Aus diesem Grund ist es sehr schwer, eine Einschätzung darüber abzugeben, ob die Befragten die demographische und soziale Struktur der Deutschen in der Sowjetunion in etwa reflektieren. Von den wenigen Informationen kann geschlossen werden, daß die Deutschen in der Sowjetunion eine unter dem sowjetischen Durchschnitt liegende bzw. ihm entsprechende Ausbildung haben. Dies hängt auch damit zusammen, in welchen Jahren sich die Deutschen in der Sowjetunion in der Ausbildung befanden. In den Jahren 1941 bis 1955 waren ihre Bildungschancen sehr schlecht.

Über ihre berufliche Situation ist bekannt, daß sie zu einem hohen Prozentsatz Arbeiterberufe - auch qualifizierte

ausüben. Es wurde des öfteren vermutet, ein relativ großer Teil von ihnen sei in der Landwirtschaft tätig. Konkrete Zahlenangaben gibt es jedoch darüber nicht. Auf der Basis des bisher Bekannten kann davon ausgegangen werden, daß die demographische und soziale Struktur der Befragten, die der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion in den Grundzügen abbildet. Um dies zu belegen und um vermutete Unterschiede nachzuweisen - z.B. daß besser Ausgebildete über- und landwirtschaftliche Arbeiter unterrepräsentiert sind - bedarf es einer eigenständigen Untersuchung.

Im Vergleich mit der sowjetischen Bevölkerung konnten bei der Schichten-, der Ausbildungs- und der Beschäftigungsstruktur der Befragten erstaunlich große Ähnlichkeiten festgestellt werden⁷. Aufgrund der geringen Fallzahl kann dies jedoch keineswegs als Beleg dafür gelten, daß die Befragten für die sowjetische Bevölkerung repräsentative Aussagen machen können. Eine Untersuchung der Arbeitszeit und der Löhne der Befragten verspricht aber, interessante Einblicke in die sowjetische Lohnpraxis zu vermitteln.

3. Arbeitszeit und Löhne der Befragten

Durch die Befragung konnten eine Reihe von detaillierten Informationen zur Arbeitszeit und zu den Löhnen der Interviewten gewonnen werden, für die es in sowjetischen Statistiken keine Entsprechung gibt.

Sowjetische Statistiken weisen z.B. nur das Einkommen und die Arbeitszeit der Beschäftigten am Hauptarbeitsplatz aus. Nebenbeschäftigungen bei staatlichen Stellen oder Privatar-

⁷ Auf diese Ähnlichkeiten haben bereits P. Gregory und A. Kuniansky in ihrer Studie über die sozioökonomischen Charakteristiken von Spätaussiedlern hingewiesen. P. Gregory, A. Kuniansky, The socioeconomic characteristics of recent emigrants (Spätaussiedler) from the Soviet Union to the Federal Republic of Germany: A pilot study. University of Houston, January 1981.

Gregory
Kuniansky

beiten, die es zweifellos gibt, finden dort keinen Niederschlag⁸. Bei der Befragung wurden Arbeitszeit und Löhne aus allen genannten Beschäftigungsbereichen erfaßt.

415 der Interviewten hatten eine Hauptbeschäftigung bei einer staatlichen Stelle. Daneben übten 15 noch eine Nebentätigkeit bei einer staatlichen Stelle aus und 35 verrichteten Privatarbeiten. Männer waren stärker als Frauen bei Nebentätigkeiten und Privatarbeiten engagiert (Tabelle 17).

Der Arbeitsaufwand der Befragten an den jeweiligen Arbeitsstellen wird in Tabelle 18 vorgestellt. Im Durchschnitt arbeiteten die befragten Beschäftigten 44 Stunden pro Woche am Hauptarbeitsplatz. Nimmt man die zusätzliche Arbeit bei einer staatlichen Stelle und die Privatarbeit hinzu, ergibt sich eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 45,5 Stunden. Diese Zahl ist jedoch insofern irreführend, als die Neben- und die Privatarbeit hier auf alle Beschäftigten umgerechnet wurde. Die Belastung derjenigen, die tatsächlich noch eine Nebentätigkeit oder eine Privatarbeit ausübten, war größer. Im Durchschnitt belief sich diese auf etwa 13 Stunden für die bei staatlichen Stellen mit Nebentätigkeiten Beschäftigten und auf 10 Stunden für die mit privater Arbeit Tätigen.

In der sowjetischen Statistik wurde die vorgeschriebene durchschnittliche Arbeitswoche im Jahr 1977 mit 40,1 Stunden angegeben (Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1977 g., S. 389). Diese Stundenzahl bezieht sich jedoch nur auf die Haupttätigkeit der Beschäftigten. Im Vergleich damit arbeiten die Befragten am Hauptarbeitsplatz um beinahe 3 Stunden pro Woche länger.

Wird die angegebene Wochenarbeitszeit der Befragten nach Sektoren aufgeschlüsselt, zeigen sich sehr große Unter-

⁸ Dies wird in zahlreichen Arbeiten zu sowjetischen Löhnen beklagt. Vgl. z.B. J. Chapman, Are earnings more equal under socialism, in: J. R. Moroney (Ed.), Income inequality, Lexington 1979.

Chapman

schiede (Tabelle 19). Während in manchen Sektoren die in der Sowjetunion vorgeschriebene Arbeitszeit nur geringfügig überschritten wird, sind in anderen Bereichen die Differenzen beträchtlich. Interessanterweise handelt es sich hier gerade um die Sektoren, von denen vermutet wird, daß die Arbeitszeiten dort länger als offiziell vorgeschrieben sind, so z.B. die Land- und Forstwirtschaft, der Transport- und Bausektor. Aufgrund der geringen Fallzahl kann nicht belegt werden, ob es sich hier um ein generelles sowjetisches Phänomen handelt, obwohl diese Schlußfolgerung nahe liegt.

Auffallend ist, daß die männlichen Befragten mehr Zeit pro Woche am Arbeitsplatz verbrachten als die weiblichen. Der Grund dafür dürfte die weitaus größere Belastung der Frauen mit Hausarbeiten sein.

Am Hauptarbeitsplatz läßt sich der Unterschied der Arbeitszeit zwischen männlichen und weiblichen Arbeitskräften zumindest teilweise darauf zurückführen, daß ein relativ hoher Prozentsatz von Frauen in den Sektoren tätig waren, die eine geringere Durchschnittsarbeitszeit als andere Branchen der Volkswirtschaft erforderten (Siehe Tabelle 16). Interessanterweise kam die Befragungsstudie von G. Ofer und A. Vinokur ebenfalls zu dem Ergebnis, daß Männer sowohl bei der Haupt- als auch bei der Nebentätigkeit mehr Zeit aufwendeten als Frauen⁹.

Die Anzahl der Personen, die mit Nebentätigkeiten beschäftigt waren (3,6%) ist in unserer Studie niedriger als in derjenigen von G. Ofer und A. Vinokur. Dort gaben 8,2%

⁹ Vgl. G. Ofer, A. Vinokur, V. Bar-Chaim, 1979, S.18. Im Vergleich mit der Ofer/Vinokur Studie, wie diese Arbeit im folgenden genannt wird, müssen einige grundlegende Unterschiede zu unserer Befragungsstudie berücksichtigt werden. Das Durchschnittsjahr des Endes der "letzten normalen Lebensperiode" war dort 1973. Die befragten Emigranten zählten fast alle zur jüdischen Minorität in der Sowjetunion, was bedeutet, daß diese überdurchschnittlich gut ausgebildet sind, zu einem relativ hohen Prozentsatz akademische Berufe ausüben, meist im westlichen Teil der UdSSR leben und dort fast immer in Städten oder Großstädten. Aufgrund der unterschiedlichen sozialen Struktur der Befragten deuten ähnliche Ergebnisse der beiden Studien darauf hin, daß es sich bei diesen um Spezifika der sowjetischen Gesellschaft handelt.

*Ofer
Vinokur
Bar-Chaim*

der Befragten an/ eine Nebentätigkeit bei einer staatlichen Stelle auszuüben. Dagegen waren etwas mehr Befragte unserer Studie (8,4 %) mit Privatarbeiten beschäftigt. Nach der Ofer/Vinokur Studie hatten 7,8 % der Interviewten eine Privatarbeit. Die Stundenanzahl, die von den Befragten pro Woche für Nebentätigkeiten und Privatarbeiten aufgewendet wurden, kommen sich in beiden Studien sehr nahe. Bei der Ofer/Vinokur Studie wurden durchschnittlich 11,9 Stunden für Nebentätigkeiten bei staatlichen Stellen angegeben und 10,1 Stunden für Privatarbeiten¹⁰. Die relativ ähnlichen Ergebnisse der beiden Befragungen sind nicht zuletzt deshalb bemerkenswert, als - von ihrer sozialen Struktur und ethnischen Herkunft - völlig unterschiedliche Gruppe interviewt wurden.

Die Angaben der Befragten zu ihren Löhnen enthüllen einige interessante Aspekte. Ihr Durchschnittslohn am Hauptarbeitsplatz betrug 168,1 Rubel (Tabelle 20). Im Vergleich zum sowjetischen Durchschnittslohn, der sich 1977 auf 155,2 Rubel belief (Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1977 g., S.385), ist dies um etwa 8 % mehr. Da die Ausbildungs- und die Berufsstruktur der Befragten derjenigen der sowjetischen Beschäftigten sehr ähnlich ist, dürfte die Lohndifferenz nicht vornehmlich auf diese Faktoren zurückzuführen sein. Eine mögliche Erklärung für den höheren Durchschnittslohn der Befragten ist die längere Arbeitszeit, die von diesen durchschnittlich aufgewendet wurde.

Löhne aus anderen Quellen als aus dem Hauptarbeitsplatz sind in der sowjetischen Statistik nicht aufgeführt. Nach unserer Befragung wurden 93% des Lohnes am Hauptarbeitsplatz verdient (Tabelle 20). Der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten war relativ groß : Männer erzielten 91%, Frauen dagegen 97% ihres Lohnes am Hauptarbeitsplatz.

¹⁰ Vgl. G. Ofer, A. Vinokur, V. Bar-Chaim, 1979, S.10.

Diejenigen, die eine Nebentätigkeit bei einer staatlichen Stelle ausübten, verdienten durchschnittlich 68 Rubel pro Monat zusätzlich. Bei Privatarbeiten wurden nach unserer Befragung im Durchschnitt etwa 127 Rubel erzielt. Auch hier ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen bemerkenswert. Sowohl aus der Nebentätigkeit bei staatlichen Stellen, als auch aus Privatarbeiten erhielten Männer beträchtlich höhere Löhne. Genau dasselbe Ergebnis zeigt ein Vergleich der Löhne von Männern und Frauen am Hauptarbeitsplatz. Im Durchschnitt erhielten die weiblichen Beschäftigten 138 Rubel am Hauptarbeitsplatz - das sind nur 73% des Verdienstes der männlichen Beschäftigten. Nimmt man den gesamten Lohn als Vergleichsbasis, wird das Verhältnis noch ungünstiger. Frauen erhielten danach nur noch 69 % des Lohnes ihrer männlichen Kollegen (Tabelle 20). Dieses Ergebnis ist insofern nicht überraschend, als es bereits bekannten Untersuchungen zu Lohnunterschieden zwischen Männern und Frauen - auch der Ofer/Vinokur Studie entspricht¹¹.

Die niedrigeren Löhne der Frauen können nur zu einem sehr geringen Teil durch die niedrigere Arbeitszeit erklärt werden, die von den weiblichen Beschäftigten im Durchschnitt aufgewendet wird. Die Stundenlöhne der Frauen liegen ebenfalls in allen Fällen unter denjenigen der männlichen Arbeitskräfte.

Ein unterschiedliches Ausbildungsniveau zwischen Männern und Frauen kann für die Lohnunterschiede in unserer Studie keine ausreichende Erklärung liefern, dazu ist es zu ähnlich (Siehe Tabelle 10). Die unterschiedliche Berufsstruktur und der hohe Anteil der befragten Frauen in Sektoren (z.B. Bildungssektor und Gesundheitswesen) mit niedrigen

¹¹ Vgl. M. Swafford, Sex differences in Soviet earnings, in: American Sociological Review 1979, Vol. 43, S. 657-673; J. Chapman, Equal pay for equal work?, in: D. Atkinson, A. Dailin, G. Worshofsky Lapidus (Eds.), Women in Russia. Stanford 1977. Eine Untersuchung aus den Ergebnissen des amerikanischen Interviewprojektes konnte ebenfalls bemerkenswerte Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen feststellen. Vgl. P. Gregory, J. Kohlhasse, The earnings of Soviet workers: Human capital, loyalty and privilege. Soviet Interview Project, Working paper No. 19, February 1980.

Swafford;
Chapman
Gregory, Kohlhasse

Durchschnittslöhnen ist eine partielle Begründung der beobachtbaren Lohndifferenzen. Auf die Tatsache, daß Frauen in überdurchschnittlicher Zahl in Sektoren arbeiten, in denen unterdurchschnittliche Löhne bezahlt werden, haben bereits eine Reihe von Untersuchungen hingewiesen¹². Um zu belegen, wie hoch die Lohndifferenzen in unserer Befragung allein aufgrund der Geschlechtsunterschiede sind, bedarf es weitergehender Analysen. Diese sind zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Eine Gegenüberstellung der Stundenlöhne aus den verschiedenen Arten der Beschäftigung zeigt (Tabelle 21), daß der Stundenlohn am Hauptarbeitsplatz niedriger als der für Nebenarbeiten bei staatlichen Stellen war, und beide wiederum beträchtlich unter den Stundenlöhnen für Privatarbeiten lagen. Dieses Ergebnis entspricht den Resultaten der Ofer/Vinokur Studie, wenngleich die Differenzen dort noch größer waren. Der durchschnittliche Stundenlohn am Hauptarbeitsplatz wurde bei der Ofer/Vinokur Befragung mit 0,9 Rubel, der für Nebentätigkeiten bei staatlichen Stellen mit 1,94 Rubel und derjenige für Privatarbeiten mit 3,15 Rubel angegeben¹³.

Betrachtet man die Verteilung der Löhne der Befragten am Hauptarbeitsplatz, so zeigt sich, daß 12,6% der Lohnbezieher unserer Studie weniger als den staatlich vorgeschriebenen Mindestlohn von 70 Rubel erhielten (Tabelle 22). Von den Männern waren es 8,8 und von den Frauen 18,4%. Im Vergleich mit dem sowjetischen Durchschnittslohn des Jahres 1977, der 155 Rubel betrug, war festzustellen, daß insgesamt 51% aller Lohnbezieher unserer Studie mehr verdienten. Von den Männern waren es 64%, von den Frauen allerdings nur 31,6%.

¹² Vgl. Z.B. G. Schroeder, An appraisal of Soviet wage and income statistics, in: V. G. Tremi, J.P. Bardt (Eds.), Soviet Economic Statistics, Duke University Press 1972.

¹³ Vgl. G. Ofer, A. Vinokur, V. Bar-Chaim, 1979, S.46.

Schroeder

Aufschlußreich ist eine sektorale Unterteilung der Löhne. Die Unterschiede der Durchschnittslöhne zwischen den verschiedenen Sektoren sind beträchtlich (Siehe Tabelle 23). Vergleicht man das Ergebnis der Befragung mit den Durchschnittslöhnen der sowjetischen Statistik können in einige Sektoren tendenzielle Übereinstimmungen, in anderen aber ziemlich starke Abweichungen festgestellt werden. Für die Land- und Forstwirtschaft ist dies sicher auf die überdurchschnittlich hohe Anzahl von qualifizierten Arbeitern in unserer Befragung zurückzuführen. Gründe für die Unterschiede in anderen Sektoren sind bisher nicht bekannt.

Zuletzt seien noch einige Informationen zu den Lohndifferenzen der Befragten angeführt. Es ist aufgrund der kargen Datenlage immer schwierig gewesen, Lohn- bzw. Einkommensdifferenzen in der Sowjetunion zu untersuchen. Dennoch gibt es auf diesem Gebiet einige grundlegende Arbeiten, die soweit es die sowjetische Datenlage zuließ, entsprechende Analysen durchführten¹⁴. Die Ergebnisse unserer Studie zu den Lohndifferenzen der Befragten können als zusätzliche Angaben dazu dienen.

Aufschlußreiche Maßzahlen für Lohndifferenzen sind Perzentilverhältnisse¹⁵. In Tabelle 24 sind verschiedene, aus unseren Befragungsergebnissen berechnete Perzentilverhältnisse aufgeführt. Die P_{90}/P_{10} Relation zeigt mit einer Höhe von 4,15 eine relativ große Differenz zwischen niedrigen und hohen Löhnen auf. Im Vergleich zur Ofer/Vinokur Studie sind die Lohndifferenzen unter unseren Befragten größer. Die Lohndifferenzen der Befragten am Hauptarbeitsplatz drückten sich bei der Ofer/Vinokur Studie mit einer P_{90}/P_{10} Relation von 3,20 aus¹⁶. Unsere Befragung bezieht sich je-

¹⁴ Vgl. A. McAuley, The distribution of earnings and incomes in the Soviet Union, in: Soviet Studies, Vol. 29, April 1977, S.214-237.

¹⁵ Ein Perzentilverhältnis, z.B. P_{90}/P_{10} bezeichnet die Relation des höchsten Lohnes eines bestimmten unteren Prozentsatzes von Lohnbeziehern (hier 90%) zum höchsten Lohn eines anderen unteren Prozentsatzes derselben Lohnbezieher (hier 10%).

¹⁶ Vgl. G. Ofer, A. Vinokur, V. Bar-Chaim 1979, S.40.

McAuley

doch nicht nur auf einen späteren Zeitpunkt als die Ofer/Vinokur Studie. Die Gruppe der Befragten umfaßte bei unserer Befragung alle sozialen Schichten (auch Kolchozarbeiter), und ein Teil der interviewten Personen hatte auf dem Land gelebt. Daher war zu erwarten, daß die Lohndifferenzen größer sein würden als bei der vom sozialen Status her weitaus homogenen Gruppe der Ofer/Vinokur Studie. Dieses Resultat hat A. Bergson in seinem Aufsatz "Income Inequality under Soviet Socialism" antizipiert: "Should the Ofer-Vinokur calculation be extended to include rural households as well, that by itself should make for greater inequality."¹⁷

Für das Jahr 1976 wurde in einer sowjetischen Arbeit die Lohndifferenz der Arbeiter und Angestellten in der gesamten Volkswirtschaft mit einer P_{90}/P_{10} Rate von 3,35 angegeben¹⁸. Auch im Vergleich dazu ist die aus unserer Befragung berechnete P_{90}/P_{10} Rate um einiges größer. Ein Grund dafür ist vermutlich, daß die unteren 10% der befragten Lohnbezieher relativ niedrige Löhne erhielten.

Werden die Lohndifferenzen nach dem Geschlecht getrennt ausgewiesen, so zeigt sich, daß sowohl unter den Männern als auch unter den Frauen die Löhne weniger stark differenziert sind als unter der gesamten Gruppe. Dies spiegelt die bereits bekannte Tatsache wieder, daß die Gruppe der Männer insgesamt höhere Löhne erhält.

4. Zusammenfassung

Eine Untersuchung der sozialen und demographischen Struktur der Befragten macht deutlich, daß diese in einigen

¹⁷ Vgl. A. Bergson, Income inequality under Soviet Socialism, in: Journal of Economic Literature, Vol. 22, September 1984, S. 1052-1099.

¹⁸ Vgl. N.E. Rabkina, N.M. Rimačevskaja, Raspredelitel' nye otnošenija i social' noe razvitie, in: Eko, Nr. 3, 1976, S. 20.

Bergson
Rabkina

Merkmale der gesamten sowjetischen Bevölkerung sehr nahe kommen. Es handelt sich hier um die Verteilung der Befragten auf städtische und ländliche Wohngebiete, auf körperliche und geistige Arbeit, und auf soziale Schichten. Auch die Ausbildungs- und Beschäftigungsstruktur ist erstaunlich ähnlich. Für jede Untersuchung von sozialen und wirtschaftlichen Fragestellungen ist dies eine gute Ausgangsbasis, wenn auch die Fallzahl der Befragung für repräsentative Aussagen zu gering ist.

Obwohl fast alle der Befragten der deutschen Minorität in der Sowjetunion angehörten, handelt es sich dennoch um eine, ihren sozialen und demographischen Merkmalen nach heterogene Gruppe. Eine Untersuchung ihrer Löhne ergibt, daß diese über dem sowjetischen Durchschnitt liegen. Demnach zählen die Befragten nicht zu den wirtschaftlich Benachteiligten.

Die ersten Analysen zur Arbeitszeit und zu den Löhnen der Interviewten zeigen, daß die Ergebnisse Informationen zu wirtschaftlichen Fragestellungen liefern können, über die es in sowjetischen Quellen nur wenige Angaben gibt. Nach den Ergebnissen unserer Studie sind z.B. die Lohnunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten beträchtlich. Weiter kann festgestellt werden, daß die Nebeneinkommen der Befragten bei staatlichen Stellen und bei der privaten Arbeit insgesamt etwa 7% ausmachen. Die Stundenlöhne für alle Nebentätigkeiten sind dabei deutlich höher als diejenigen für die Haupttätigkeiten. Dieses Resultat entspricht den Erkenntnissen der Ofer/Vinokur Studie.

Insgesamt weisen die ersten Einblicke in die Befragungsergebnisse darauf hin, daß sie noch interessantes Material für weiterführende Analysen enthalten.

TABELLENTEIL

Tabelle 1: Verteilung der Befragten, der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion und der sowjetischen Bevölkerung nach Republiken

Republiken	Befragte		Deutsche Bevölkerung in der Sowjetunion (1979) ^a	Sowjetische Bevölkerung (1977) ^c
	Insgesamt	Prozent	Prozent	Prozent
RSFSR	108	24,0	40,8	52,6
Ukrain. SSR	18	4,0	1,8 ^b	19,1
Weißruss. SSR				3,7
Uzbek. SSR	10	2,2	2,1 ^b	5,6
Kaz. SSR	146	32,4	46,5	5,6
Georg. SSR	2	0,4		1,9
Azerb. SSR				2,2
Litauische SSR	20	4,4		1,3
Mold. SSR	29	6,4		1,5
Lett. SSR	7	1,6		1,0
Kirgiz. SSR	54	12,0	5,2	1,3
Tadż. SSR	36	8,0	2,0	1,4
Armen. SSR				1,1
Turkm. SSR				1,0
Estn. SSR	20	4,4		0,6

a) Čislennost' i sostav naselenija SSSR, po dannym vsesojuznoj perepisi naselenija 1979 goda (im folgenden abgekürzt als Zensus 1979), Tabellen 14 bis 35.

b) T.D. Filimonova, Ob étnokulturnom razvitii nemcev SSSR, in: Sovetskaja Étnografija Nr. 4, 1986, S. 100.

c) Narodnoe Chozjajstvo SSSR za 60 let, S. 42 u. 43.

Tabelle 2: Geographische Verteilung der Befragten, der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion und der sowjetischen Bevölkerung auf die europäischen Gebiete der Sowjetunion sowie auf Kazachstan und Mittelasien (in Prozent)

Gebiet	Befragte	Deutsche Bevölkerung in der Sowjetunion	Sowjetische Bevölkerung
europ. Teil der Sowjetunion	54,6	44,4	82,8
Kazachstan und Mittelasien	45,2	55,6	17,1

Tabelle 3: Verteilung der Befragten, der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion und der sowjetischen Bevölkerung auf städtische und ländliche Gebiete (in Prozent)

Gebiete	Befragte	Deutsche Bevölkerung in der Sowjetunion	Sowjetische Bevölkerung	
		1970 ^a	1970 ^b	1979 ^c
Städtische Gebiete	69,4	45,0	56,0	62,0
Ländliche Gebiete	30,6	55,0	44,0	38,0

- a) Itogi Vsesojuznoj perepisi naselenija 1970 goda (im folgenden abgekürzt als Zensus 1970), Tom IV, Tabelle 4.
b) Zensus 1970, Tom IV, Tabelle 4.
c) Zensus 1979, Tabelle 2.

Tabelle 4: Verteilung der in städtischen und ländlichen Gebieten lebenden Befragten sowie der sowjetischen Bevölkerung nach Republiken (in Prozent)

Republiken	Befragte		Sowjetische Bevölkerung (1979)*	
	Stadt	Land	Stadt	Land
RSFSR	84,5	15,5	69,7	30,3
Ukrain. SSR	47,1	52,9	61,3	38,7
Uzbek. SSR	88,9	11,1	39,9	60,1
Kazach. SSR	66,9	33,1	54,7	45,3
Mold. SSR	70,4	29,6	38,8	61,2
Tadž. SSR	91,4	8,6	35,2	64,8
Kirgiz. SSR	54,7	45,3	39,0	61,0
Lit. SSR	35,0	65,0	59,3	40,7
Lett. SSR	85,7	14,3	67,2	32,8
Est. SSR	44,4	55,6	69,3	30,7

a) Zensus 1979, Tabelle 2.

Tabelle 5: Verteilung der Befragten aus städtischen Gebieten nach der Stadtgröße

Städte mit Einwohnern	Befragte (Prozent)
unter 50.000	21,9
von 50.000 - 99.000	8,4
von 100.000 - 249.000	17,5
von 250.000 - 499.000	16,5
von 500.000 - 1.000.000	17,8
Über 1 Million	17,8

Tabelle 6: Familienstand der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung (in Prozent)

Familienstand	Befragte	Sowjetische Bevölkerung (1979)*
verheiratet	78,2%	63,6%
verwitwet	4,2%	11,1%
geschieden oder getrennt lebend	4,5%	5,0%
ledig	12,9%	19,9%

a) Zensus 1979, Tabelle 47, und Tabelle 6.

Tabelle 7: Familiengröße der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung

	Prozent der Familien mit					
	2	3	4	5	6	7 und mehr Mitgliedern
Befragte	11,5	19,9	22,4	23,3	10,8	12,0
sowjetische Bevölkerung (1979)a	29,6	28,8	22,9	9,5	4,1	4,8

a) Zensus 1979, Tabelle 52.

Tabelle 8: Durchschnittliche Familiengröße der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung nach Republiken

Republiken	Befragte	Sowjetische Bevölkerung (1979) ^b
RSFSR	4,4 (100) ^a	3,3
Ukrain. SSR	5,3 (14)	3,3
Kaz. SSR	4,5 (135)	4,1
Georg. SSR	7,5 (2)	4,0
Mold. SSR	4,6 (28)	3,4
Tadź. SSR	4,3 (34)	5,7
Kirgiz. SSR	5,1 (49)	4,6
Lit. SSR	4,4 (17)	3,3
Lett. SSR	3,3 (6)	3,1
Est. SSR	5,6 (13)	3,1
Uzbek. SSR	4,2 (9)	5,5

a) Hinter den durchschnittlichen Familiengrößen der Befragten ist jeweils die Grundgesamtheit in den Republiken angegeben. Sind die Grundgesamtheiten so niedrig wie etwa in der Georg. SSR oder der Uzbek. SSR, dann sind die Datangaben wenig aussagekräftig.

b) Zensus 1979, Tabelle 51.

Tabelle 9: Anzahl der Kinder pro Familie der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung (in Prozent)

	Anzahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren	davon mit: einem Kind	drei und mehr Kindern	
			zwei Kindern	Kindern
Befragte	67,5	23,1	27,0	17,4
Sowjetische Bevölkerung (1979 ^a)	63,9	33,0	20,7	10,2

a) Zensus 1979, Tabelle 54.

Tabelle 10: Ausbildung der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung (in Prozent)

Ausbildung	Befragte			sowj. Bevölkerung (1979) ^a		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
Weniger als 4 Jahre Schulbesuch	8,6	7,7	10,0	11,3	6,1	15,7
Grundschulbildung	17,6	15,4	20,6	24,9	25,4	24,6
Unvollständige Mittelschulbildung	25,1	30,0	18,5	24,1	27,2	21,4
Mittelschulbildung	12,7	13,5	11,6	20,7	22,4	19,2
Mittlere Fachschulbildung	16,7	16,9	16,4	10,7	9,8	11,5
Unvollständige Hochschulbildung	4,0	4,6	3,2	1,5	1,6	1,4
Hochschulbildung	15,1	11,9	19,6	6,8	7,5	6,2

a) Zensus 1979, Tabelle 9.

Tabelle 11: Tätigkeit der Befragten (in Prozent)

Tätigkeit	Insgesamt	Männer	Frauen
Beruflich beschäftigt	92,2	94,6	88,9
Schulbesuch	2,4	1,9	3,2
Haushalt	2,0	-	4,8
Anderes (z.B. in Rente)	3,3	3,4	3,2

Tabelle 12: Ausbildung der beschäftigten Befragten und der beschäftigten sowjetischen Bevölkerung (in Prozent)

	Befragte			sowj. Beschäftigte (1979)*		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
Weniger als 4 Jahre Schulbesuch	7,5	6,5	9,0	3,2	2,4	3,9
Grundschulbildung	17,5	15,4	20,8	16,3	16,6	16,0
Unvollständige Mittelschulbildung	25,3	30,5	17,9	26,2	28,3	24,0
Mittelschulbildung	12,8	13,4	11,9	27,6	28,2	27,1
Mittlere Fachschulbildung, unvollständige und vollständige Hochschulbildung	36,6	34,2	40,5	26,7	24,5	29,0

a) Zensus 1979, Tabelle 41.

Tabelle 13: Befragte und sowjetische Bevölkerung nach sozialen Schichten (in Prozent)

	Arbeiter	Angestellte	Kolchoz- mitgl.
Befragte	61,8	30,1	8,1
Sowjetische Bevöl- kerung (1979) ^a	61,6	22,7	15,7

a) Narodnoe chozjajstvo SSSR za 60 let, S. 8.

Tabelle 14: Ausbildung der Befragten und der sowjetischen Bevölkerung nach sozialen Schichten
(in Prozent)

Ausbildung	Befragte			sowj. Bevölkerung (1979) ^a		
	Arbeiter	Angestellte	Kolchoz- mitgl.	Arbeiter	Angestellte	Kolchoz- mitgl.
Weniger als vier Jahre Schulbildung	11,2		9,1	3,7	0,2	7,8
Grundschulbildung	24,3	2,4	27,3	20,3	1,6	32,9
Unvollständige Mittelschulbildung	33,5	7,3	30,3	34,3	7,3	31,0
Mittelschulbildung	16,7	6,5	6,1	33,0	18,6	22,4
Mittlere Fachschulbildung, unvollständige und voll- ständige Hochschulbildung	11,6	83,8	27,2	8,7	72,3	5,9

a) Zensus 1979, Tabelle 41.

Tabelle 15: Verteilung der befragten und der sowjetischen Beschäftigten nach Berufsgruppen (in Prozent)

Berufsgruppen	Befragte	sowj. Beschäftigte (1970) ^a
Überwiegend geistig tätig:	31,4	27,3
Führungskräfte	1,5	1,7
Ingenieur-technisches Personal	10,5	7,9
Medizinische Fachkräfte	4,2	2,4
Wissenschaftler u. Lehrer	8,3	4,3
Andere geistig Tätige	6,9	11,0
Überwiegend körperlich tätig:	68,6	72,7
Arbeiter im Maschinenbau	15,4	13,0
Arbeiter i. d. Holzverarbeitung	3,7	1,2
Arbeiter im Bauwesen	8,8	4,7
Arbeiter i.d. Landwirtschaft	9,1	19,7
Andere Arbeiter	31,6	34,1

a) Zensus 1970, Tabelle 2.

Tabelle 16: Verteilung der befragten und der sowjetischen Beschäftigten nach Branchen (in Prozent)

	Insgesamt	Befragte Männer	Frauen	sowj. Beschäf- tigte (1977) ^a
Industrie	29,7	32,4	25,9	33,3
Land- und Forstwirtschaft	10,7	13,0	7,5	10,8
Transport	7,9	11,1	3,4	9,0
Kommunikation	2,5	1,4	4,1	1,5
Bauwesen	21,2	24,6	16,3	10,2
Handel	3,4	1,9	5,4	8,7
Material-technische Versorgung	0,8	0,5	1,4	1,2
Kommunalwirtschaft	2,0	1,9	2,0	3,8
Gesundheitswesen	6,5	2,4	12,2	5,6
Volksbildung	9,6	5,8	15,0	7,9
Kultur	0,6	0,5	0,7	0,4
Wissenschaft	3,4	2,9	4,1	3,7
Banken und Verwaltung	1,7	1,4	2,0	2,7

a) Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1977 g., S. 378.

Tabelle 17: Beschäftigung der Befragten bei verschiedenen Stellen

	Insgesamt	Männer	Frauen
Hauptarbeit bei einer staatlichen Stelle	415	247	168
Nebentätigkeit bei einer staatlichen Stelle	15	10	5
Privatarbeit	35	29	6

Tabelle 18: Arbeitsaufwand der Befragten (durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden pro Woche)

	Insgesamt	Männer	Frauen
Hauptarbeit bei einer staatlichen Stelle	44,0	45,3	42,0
Nebentätigkeit bei einer staatlichen Stelle	13,2	14,3	10,7
Privatarbeit	10,7	10,1	13,5
Für die gesamte Gruppe berechnete Durchschnittsarbeitszeit bei allen drei Arbeitsstellen	45,5	47,1	42,8

Tabelle 19: Durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden der Befragten pro Woche nach Sektoren

	Befragte	Festgelegte Arbeitszeit in der Sowjetunion*
Industrie	42,3	40,7
Land- und Forstwirtschaft	50,1	41,0
Transport	49,7	41,0
Kommunikation	41,7	40,6
Bauwesen	45,2	40,9
Handel	44,5	40,9
Material-technische Versorgung und Kommunalwirtschaft	41,1	41,0
Gesundheitswesen	44,6	38,6
Volksbildung	38,0	32,6
Banken/Verwaltung	41,0	41,0
Wissenschaft	37,9	40,6

a) Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1977 g., S. 389.

Tabelle 20: Durchschnittslöhne der beschäftigten Befragten

	Insgesamt	Haupt- arbeits- platz	Nebentätig- keit bei staatl. Stellen	Privatarbeit
Beschäftigte Insgesamt:				
Durchschnittslohn	180,89	168,14	68,33	126,97
Durchschnittslohn für die ganze Gruppe umgerechnet			2,09	10,66
Männer: Durchschnittslohn	206,80	188,23	76,87	134,64
Durchschnittslohn für die ganze Gruppe umgerechnet			2,60	15,97
Frauen: Durchschnittslohn	141,94	137,95	51,25	84,00
Durchschnittslohn für die ganze Gruppe umgerechnet			1,31	2,68
Frauen/Männer Verhältniszahlen:				
Anzahl der Personen	0,67	0,67	0,50	0,18
Durchschnittslohn	0,69	0,73	0,67	0,62
Durchschnittliche Arbeitszeit	0,94	0,93	0,75	1,34
Durchschnittslohn pro Stunde	0,76	0,79	0,90	0,47

Tabelle 21: Durchschnittslöhne der Befragten pro Stunde

	Insgesamt	Haupt- arbeits- platz	Nebentätig- keit bei staatl. Stellen	Privatarbeit
Beschäftigte Insgesamt	0,99	0,96	1,29	2,96
Männer	1,10	1,04	1,34	3,33
Frauen	0,83	0,82	1,20	1,56

Tabelle 22: Verteilung der Löhne der Befragten am Hauptarbeitsplatz

Löhne in Rubel	Insgesamt (Prozent)	Männer (Prozent)	Frauen (Prozent)
bis 50	6,3	7,1	5,1
51-100	15,9	5,0	32,3
101-150	25,2	23,4	27,8
151-200	28,5	32,6	22,2
201-250	11,3	16,3	3,8
251-300	7,8	8,8	6,3
301-350	3,3	4,6	1,3
351-400	1,0	1,3	0,6
401-450	0,3	0,4	-
451-500	0,5	0,4	0,6
Löhne in Rubel	Insgesamt	Männer	Frauen
bis 70	12,6	8,8	18,4
bis 155	36,3	27,2	50,0
Über 155	51,1	64,0	31,6

Tabelle 23: Durchschnittslöhne der Befragten und der sowjetischen Beschäftigten nach Sektoren

Sektoren	Befragte	sowjetische Beschäftigte ^a
Industrie	168,47	172,9
Land- und Forstwirtschaft	157,97	139,1
Transport	185,00	186,2
Kommunikation	191,11	136,4
Bauwesen	199,63	185,4
Handel und Material-technische Versorgung	104,80	117,1
Kommunalwirtschaft	156,43	117,3
Gesundheitswesen	146,81	108,7
Volksbildung	155,64	129,7
Wissenschaft	139,55	164,6
Banken und Verwaltung	158,00	140,5

a) Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1977 g., S. 385.

Tabelle 24: Verteilung der Löhne der Befragten am Hauptarbeitsplatz in Perzentilraten

	Insgesamt	Männer	Frauen
D90/D10	4,15	3,5	3,7
D75/D25	1,77	1,6	2,0
D10/D50	0,41	0,44	0,54